

von dem 6. Juni 1931 in dem Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Breslau. Bei einer Veranstaltung der revolutionären Gewerkschaftsopposition kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, die mit dem Gummiknüppel vorgehen mußte. Dreißig Personen wurden festgenommen.

Wagendburg. Die Bundesführung des Stahlhelm hat den 12. Reichstagsfesttag auf den 30. und 31. Mai d. J. nach Breslau verlegt.

Osterreichische Münzen mit dem Mozart-Bildnis.

Große Männer auf Doppelschillingen.

Das österreichische Bundesgesetzblatt veröffentlicht eine Rundgebung des Bundesministeriums für die Finanzen über die Ausgabe neuer Teilmünzen zu zwei Schillingen, die auf der Vorderseite das Kopfbildnis des Tonichters Wolfgang Amadäus Mozart und am Rande die Umschrift Wolfgang Amadäus Mozart und die Jahreszahl 1756-1931 zeigen. Die Schubert-, Willibald- und Walther-von-der-Bogelweide-Doppelschillinge bleiben weiter im Umlauf.

Böse Beispiele...

Großer Diebstahl von Sowjet-Edelsteinen. Anlässlich einer Durchsicherung der Wohnung eines verhafteten Postbeamten, der aus dem Hauptpostamt in Jerusalem 140 000 Mark entwendet hatte, fand man überraschenderweise eine Anzahl Edelsteine im Werte von 200 000 Mark. Diese Edelsteine sollen einer Sendung aus Sowjetrußland zu Propagandazwecken an die Jerusalemer Kommunisten entfliehen. Sie sind bereits vor drei Jahren von dem Verhafteten gestohlen worden.

Schwedisches Flugzeug abgestürzt.

Drei Tote.

In der Nähe von Västerås (Schweden) ereignete sich ein Flugzeugunglück, bei dem drei Menschen ums Leben kamen. Ein Flugzeug, das auf dem Wege nach Bosfors war, stürzte aus 100 Metern Höhe ab, wobei die Maschine vollkommen zertrümmert wurde. Zwei der Insassen waren sofort tot. Der Führer des Flugzeuges, Hohenjunker Svensson, der seinerzeit an der Rettungsexpedition für Robile teilnahm, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Eine Lokomotive stürzt auf die Straße.

Zwei Tote.

In der Nähe des Bahnhofs Essen-Rord entgleiste auf einer Straßenüberführung eine Rangierlokomotive. Sie stürzte mit dem Lokomotivführer und dem Heizer von der Brücke auf den Bürgersteig der Straße hinab. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt und sind bald darauf ihren Verletzungen erlegen. Ein Kind wurde durch den ausströmenden Dampf erheblich verbrüht.

Beim Entgleisen drückte die Lokomotive im ersten Stockwerk des an der Überführung liegenden Hauses ein Fenster und das Mauerwerk in einem Ausmaße von etwa drei Quadratmetern ein; beim Sturz auf die Straße wurden mehrere Schaufensterscheiben des im Erdgeschoss liegenden Möbelgeschäftes zertrümmert.

Das Ende eines Millionenerbschaftsprozesses.

Lösliche Erben dürfen die Millionen behalten. Der Senat des Kammergerichts in Berlin hat in dem vielbesprochenen Erbschaftsprozess Lössle die Klage der Verwandten des verstorbenen Millionärs abgewiesen. Der Prozess dürfte nunmehr endgültig beendet sein.

Der am 1. Oktober 1929 verstorbene Berliner Juwelier Albert Lössle hatte seine Millionen zum größten Teil seiner Lebensgefährtin — einer Frau Blaustein — und seinem Geschäftsführer hinterlassen. Einen beträchtlichen Teil erblieten auch die langjährigen Angehörigen der Firma. Von einer großen Anzahl entfernter Verwandten des Erblassers wurde jedoch das Testament angefochten, obwohl Albert Lössle mit der Verwandtschaft niemals in Verbindung gekommen war. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß Lössle, der Inhaber der

Juwelierfirma Margraf u. Co.,

auch im internationalen Kunsthandel und in der Uhrenindustrie eine große Rolle gespielt und daß er ferner bedeutende Interessen an der galizischen Petroleumproduktion besessen hatte. Da die Verwandtschaft nicht Geld genug hatte, um den Prozess führen zu können, wurde der Rechtsstreit von einem russischen Geldmann namens Lutz finanziert, natürlich unter der Bedingung, daß er an dem erhofften Gewinn beteiligt werde. Während des Prozesses wurde dem von Lössle eingeleiteten Erben von der Verwandtschaft allerlei Böses nachgesagt. Trotzdem haben die Verwandten, deren Zahl nicht weniger als 88 betrug, den Prozess in zwei Instanzen glatt verloren. Die Kosten gehen hoch in die Zehntausende, aber die wird ja nun wohl der russische Geldmann zu zahlen haben.

Neues aus aller Welt

Rächtlicher Kampf mit einem Tobsüchtigen. In einem Hause in der Pfingstburger Straße in Berlin erlitt ein Mann, der bereits früher in einer Irrenanstalt untergebracht hat, in der Nacht einen Tobsüchtigen anfall und versuchte seine Frau und seine beiden Kinder mit einem Schlachtmesser zu töten. Vier Polizeibeamte die herbeigerufen worden waren, wickeln den Tobsüchtigen entwaffnen; zwei von ihnen erlitten bei dem Handgemenge erhebliche Stichwunden an den Armen. Schließlich wurde der Rasende durch einen Schuß, der ihn an der Hüfte verletzte, kampfunfähig gemacht und überwältigt.

Vom Standesamt ins Krankenhaus. In Berlin-Siegfried ein „Brautpaar“, in dem ein soeben getrautes Brautpaar mit den Trauzungen vom Standesamt zurückkehrte, mit einer Autodroschke zusammen. Die Braut erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Bräutigam, die Trauzungen und die beiden Chauffeure kamen mit leichten Verletzungen davon. Alle wurden ins Krankenhaus gebracht.

Todesurteil gegen einen Raubmörder. Das Schwurgericht in Gding verurteilte den Gespannführer Sarraoch wegen Mordes an dem Kaufmann Nidel aus Freystadt zum Tode. Sarraoch hatte den Kaufmann mit einem Eisenstiel erschlagen, um sich Geld für eine Hochzeit, die er mitmachen wollte, zu verschaffen. Er hat unmittelbar nach dem Mord die Hochzeit tatsächlich mitgemacht.

Ein Schmuggler von Zollbeamten erschossen. In der Nähe des Dries Kempeshausen an der luxemburgischen Grenze beobachteten deutsche Zollbeamte mehrere Schmuggler, die mit Paketen über die Grenze zu entkommen suchten. Da die Schmuggler auf wiederholten Anruf nicht stehenblieben, gaben die Beamten Schüsse ab. Einer der Schmuggler wurde tödlich getroffen; die beiden anderen konnten in Luxemburg festgenommen werden und haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Drei Tage hilflos auf dem Ozean. Der Hamburger Dampfer „Gravenstein“ hatte auf der Höhe der Azoren Kuderbruch erlitten und Schlepverbilfe angefordert. Ein Bergungsdampfer brauchte, da Sturmweiser herrschte, über drei Tage, um das hilflose Schiff zu erreichen. Der Schlepplugg befindet sich jetzt auf dem Heimwege.

Verheerendes Großfeuer bei Lublin. Durch eine Feuersbrunst in der Ditschast Wolobiatyn bei Lublin wurden 35 Anwesen eingeebnet. 20 Personen erlitten bei der Löscharbeit teils schwere, teils leichte Brandwunden. Acht Personen wurden in lebensgefährlichem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

Ein Unschuldiger getötet. In der slowakischen Ortschaft Vendlach gab es bei einer Bauernhochzeit junge Burken Freudenstöße aus Gewehren und Pistolen ab. Während der Schießerei brach eine Frau ohnmächtig zusammen. Die Bauern beschuldigten einen Kellner, die Frau erschossen zu haben, banden den Unglücklichen trotz seiner Unschuldsbeteuerungen an einen Fahl und prägeln ihn zu Tode. Erst später wurde die Frau untersucht, und man stellte fest, daß sie überhaupt keine Verletzungen aufwies. Die Gendarmerie verhaftete 28 Bauernburschen. Das Verhör ergab, daß sie den Kellner mit Absicht falsch beschuldigt hatten, weil er sich geweigert hatte, ihnen Getränke auf Kredit zu verabfolgen.

27 Todesopfer bei einer Feuersbrunst. Die Stadt Akita (Nordjapan) ist durch einen großen Brand vollkommen vernichtet worden. Es wurde festgestellt, daß über 580 Häuser zerstört worden sind. 27 Personen sind ums Leben gekommen.

Fluchtartig verließen die Wagen den Schloßhof. Nur ein paar von den benachbarten Herren gingen in den Park, um Herrn von Hohenegg behilflich zu sein. Bald waren Leternen und Stangen zur Stelle und stundenlang suchte man vergeblich das Wasser ab.

Erst als schon der Morgen in östlicher Färbung heraufzog, die Sonne ihre ersten Strahlen durch das dicke Laubwerk der alten Bäume und über das Wasser hinjandte, ruhte Hanna auf dem kühlen Boden am Rande des Teiches.

Alle Wiederbelebungsversuche waren natürlich erfolglos. Die Männer blickten in Joachim von Hoheneggs Gesicht. Das war erschreckend in seinem heinernen Schmerz. Kein Wort kam über seine schalen Lippen.

Dem hiden Saffewitz lugelten die Tränen nur so die Wangen herunter. Er drückte Hohenegg die Hände.

„Ich bleibe bei Ihnen, selbstverständlich. So ein Unglück, die arme kleine Frau.“

Joachim blickte in das bleiche Gesicht zu seinen Füßen. „Bergib mir, Hanna, arme Hanna,“ dachte er verzweifelt.

Die Feststellung der Untersuchung ergab Selbstmord. Wahrscheinlich. Es konnte aber auch ein Unglücksfall vorliegen. Die Spuren am Teich sagten nichts. Es waren da so viele Abdrücke von Füßen bis dicht an das Wasser heran, weil die Gasse hier promenierte hatten während des Feuerwertes.

Der junge Beamte blickte fortwährend in das braune Gesicht des Schloßherrn, das so unheimlich wirkte in seiner schalen Blässe.

„Wästen Sie den geringsten Grund, der Ihre Frau Gemahlin zu einem freiwilligen Tode veranlaßt haben könnte?“

Joachim blickte ihn starr an. „Meine Frau war wahnsinnig. Es waren bereits alle Schritte getan, sie am Montag in ein Sanatorium zu bringen.“

„Sagte er dann.“

„Friedrich nicht der Beamte.“

„So ist die Lösung ja sehr einfach. In geistiger Umnachtung ist das geschehen.“

„So blieb es dabei und so erfuhr es die Welt.“

Kleine Nachrichten

Ein Deutschenfeind trittlos entlassen.

Berlin. In der Berliner Tierärztlichen Hochschule war es zu Kundgebungen der Studenten gegen den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Kurt Obig gekommen. Man warf Obig vor, daß er sich als verantwortlicher Redakteur der in Berlin erscheinenden Zeitschrift einer Mafurenorganisation, der nur Polen angehören, in deutschfeindlicher Sinne betätigt und starke Propaganda für Polen getrieben habe. Eine Untersuchung durch den preussischen Landwirtschaftsminister Steiger hat ergeben, daß diese Vorwürfe zurechen. Steiger hat nun Obig trittlos entlassen und den mit ihm geschlossenen Anstellungsvertrag angefochten.

Anwetterwäden im Trierer Land.

Trier. Über dem Trierer Land gingen schwere Anwetter nieder, die von wolkenbruchartigem Regen, mit Hagel vermischt, begleitet waren. Infolge der gewaltigen Regenmengen stauete sich das Wasser in den Straßen der Stadt Trier und drang vielfach in die Keller ein, die teilweise bis $\frac{1}{2}$ Meter hoch unter Wasser stehen. In den Gärten und Weinbergen hat das Wasser überall großen Schaden angerichtet. Aus Moson wird gemeldet, daß starke Bäume von der Gewalt des Sturmes kurz über der Erde umgewälzt wurden. Die Obstbäume, die im Trierer Talgebiet in üppiger Blüte stehen, haben unter dem Hagel und Sturm schwer gelitten.

Kommunistische Zerlegungsschriften in Reichswehrkasernen. Hannover. Die von amtlicher Seite mitgeteilt wird, wurden in hiesigen Kasernen mehrere Rollen kommunistischer Zerlegungsschriften für die Reichswehr abgeworfen. Die politische Abteilung des Polizeipräsidiums hat daraufhin bei einer Reihe von Kommunisten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Ermittlungen schweben noch.

Zwei Tote bei einem Dampferzusammenstoß.

Moskau. In der Nähe von Koligorod stießen auf dem Wolchow zwei Dampfer zusammen. Der Dampfer „Smelny“ wurde dabei so schwer beschädigt, daß er in kurzer Zeit sank. Zwei Matrosen ertranken. Die übrige Besatzung konnte gerettet werden. Der Kapitän des gesunkenen Dampfers, auf dessen Verschulden der Zusammenstoß zurückzuführen sein soll, wurde von der D.S.R.U. verhaftet.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Beginn des Uralzeff-Prozesses.

Der Prozess gegen den Russen Uralzeff und seine Mitangeklagten Dr. Stimmich, Dr. Zühl, Schrade, Bedent und Mises beginnt am 2. Mai vor dem Dresdner Schöffengericht. Es wird mit einer Verhandlungsdauer von etwa drei Wochen gerechnet.

Falsche Propheten mit überirdischen Kräften.

Oberlandesgericht. In Leipzig gibt es eine „evangelische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes“, eine Sekte, die sich um ihren Begründer Josef Weisenberger schart. Der Heilmagener Maulsoll in Berlin gehört zu den Jüngern. Werkzeugen des Weisenberger, in dem seine Anhänger einen mit überirdischen Kräften ausgestatteten Propheten sehen. Diese Werkzeuge predigen und heilen im Auftrag des Weisenberger in allen Gemeinden der „Johannes-Kirche“, deren es in Deutschland an die 170 geben soll.

Nach der Lehre des Weisenberger sind die Krankheiten des menschlichen Körpers nur eine Folge von vorangegangener Enttötung der menschlichen Seele, die durch Unglauben und Gottlosigkeit hervorgerufen worden sind. Weisenberger und seine Anhänger sind daher der Überzeugung, daß durch Zurückführung der Seele zum rechten Glauben und durch Austreibung des bösen Geistes körperliche Krankheiten geheilt werden können. Ihre Heilbehandlung besteht darin, daß das „Werkzeug“ unter Anführung von Bibelstellen die Hand auf den Kopf des Kranken legt, dem bösen Geist befehligt, auszuscheiden, und sodann einige magnetische Striche ausführt. Die Kosten einer solchen Behandlung sind auf 1 bis 2 Mark festgesetzt. Maulsoll war auf Veranlassung des Führers der Weisenberger Gemeinde in Leipzig von Berlin angefordert worden, um eine Reformationsfeier der Gemeinde zu leiten. Er traf schon tags zuvor ein und begab sich in die Wohnung des Führers, eines Kaufmanns, um dort etwa acht Personen auf die geschilderte Weise zu behandeln. Der Stadtrat zu Leipzig hatte gegen ihn eine Strafverfügung erlassen, weil er durch Abhaltung von Sprechstunden in der Wohnung des Kaufmanns die Heilkunde im Umherziehen ausübt, ohne approbiert zu sein. Der Angeklagte hatte sich damit verteidigt, daß seine Krankenbehandlung nicht mit der üblichen Ausübung der Heilkunde verglichen werden könne, weil sie eine Art Gottesdienst (für 2 Mark; D. Sachl.) sei. Das Amtsgericht hatte eine strafbare Handlung nicht für vorliegend erachtet. Das Oberlandesgericht hat diese Rechtsauffassung als irrig bezeichnet und deshalb den Freispruch aufgehoben. Es liege eine verbotene strafbare Ausübung der Heilkunde im Umherziehen vor.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

10. Fortsetzung. Tschudra verboten

Als die Pause kam, gab Herr von Hohenegg es auch den anderen Herrschaften bekannt, daß seine Frau aus Gesundheitsrücksichten das Fest habe verlassen müssen.

Man sah sich ein wenig verwundert an, sagte ein paar behauernde Worte und horchte, ob denn nicht endlich die Musik wieder spielen würde.

Da sprach eine Stimme plötzlich laut und im ganzen Saale wahrnehmbar:

„Das ist ein Verstum. Frau von Hohenegg ist tot. Sie liegt im Park im Teich.“

Eine lautlose Stille herrschte. Wer hatte die furchtbaren Worte gesprochen?

Frau Stendten deutete zitternd auf das geöffnete Fenster, von dem sie nicht weit entfernt saß.

„Hier herein kam es,“ sagte sie.

Die Gäste standen mit bleichen Gesichtern und Blicken auf den Gastgeber. Er stützte sich schwer auf die Lehne des Sessels.

„Das — ist ja unmöglich. Ich will Ihnen mitteilen, daß ich seit einer halben Stunde in schwerer Unruhe bin. Ich suchte meine Frau, und auch meine Tante fand sie nicht in ihrem Zimmer. Um Sie, meine Herrschaften, nicht zu beunruhigen, gab ich Ihnen die Erklärung, daß meine Frau sich zurückgezogen habe. Und eine andere Erklärung glaube ich Ihnen nun schuldig zu sein, meine Frau sollte am Montag auf dringendes Rufen des Arztes in ein Sanatorium gebracht werden. Doch schnell, Tens, folgen Sie mir, holen Sie alle Hilfe, die nötig ist.“

Er verließ mit großen Schritten den Saal und jagte in den Park hinaus, während die Gäste aufbrachen, tief erschüttert über das Grauenvolle, was über die Familie hereingebrochen war.

Die Wochen gingen darüber hin und schon spannte eine neue Sensation die Nerven in der Kreisstadt und Umgegend. Hanna von Hoheneggs Ende schienen von Fernstehenden beinahe vergessen. Oder doch nicht?

12. Kapitel.

Joachim ritt über seine Felder. Er sah die Herbstbeselungen, sah alles in Ordnung und Peinlichkeit ausgeführt. Da bemerkte er plötzlich drüben am Grenzwege Herrn Stendten, der sein nächster Nachbar war. Er war froh, ihn zu treffen, denn es waren da ein paar wichtige, landwirtschaftliche Fragen, die er gern mit ihm besprochen hätte.

Er warf sein Pferd herum und sprengte hinüber. Da hielt er plötzlich auf das höchste Befremdet an.

Stendten mußte ihn auf jeden Fall gesehen haben. Warum ritt er jetzt, als sei der Satan hinter ihm, in entgegengesetzter Richtung davon?

Hohenegg blickte ihm nach, er fühlte eine bleierne Schwere in den Gliedern und es war ihm, als sei es mit dem einen Unglück noch nicht genug. Langsam ließ er das Pferd traben, lose hingen die Zügel.

Joachim war nur von dem einen Gedanken beherrscht: Was fiel Stendten ein?

Als er auf dem Hofe ankam, übergab er das Tier einem Diener. Er sah denselben nach, wie er es langsam hinüber in den Stall führte.

Dann ging er zum Schloß hinüber. Da sah er plötzlich seitwärts die wohlbekannte altmodische Saffewitzer Kutche stehen.

Was war das?

Saffewitzens mitten an einem Werktag hier?

Schnell ging er die Stufen hinauf, überquerte die Veranda und ging in sein Zimmer, um sich umzusehen.

Aber da trat Tante Stine aus dem Salon und ihm entgegen. Ihr Gesicht kam ihm grau vor oder machte es die schwarze Kleidung, die sie ihm in dem leisen Dämmer des langen Ganges so erscheinen ließ?

(Fortsetzung folgt.)